

Kommentar der künstlerischen Fachjury der Spitzen- und Exzellenzförderung Theater 2026-2028 des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Spitzen- und Exzellenzförderung des Landes Nordrhein-Westfalen ist ein zentrales Instrument der nachhaltigen Unterstützung herausragender Akteur:innen der freien darstellenden Künste. Mit dieser Förderung setzte das Land bisher gezielt Impulse für künstlerische Kontinuität, Sichtbarkeit und Weiterentwicklung.

Die eingereichten Anträge dokumentieren in beeindruckender Weise, wie sehr die über Jahre gewachsene Förderstruktur in NRW – bestehend aus Projekt-, Konzeptions-, Spitzen-, Exzellenz-, institutioneller, internationaler Kooperations-, Gastspiel- und Exportförderung – Wirkung entfaltet. Dieses fein austarierte System ist längst zum Vorbild für andere Bundesländer geworden und ist wesentliche Grundlage der internationalen Strahlkraft, die sich in den Anträgen spiegelt.

Dass dieses System durch massive Kürzungen (auch im Kinder- und Jugendtheaterbereich) gefährdet war und weiterhin ist, steht im eklatanten Widerspruch zur künstlerischen Exzellenz, die aus dieser Struktur hervorgeht.

Die diesjährige Auswahl fiel der Fachjury aufgrund der reduzierten Mittel außerordentlich schwer. Alle Anträge zeugen von künstlerischer Reife, gesellschaftlicher Verantwortung und hohem Innovationspotenzial. Sie zeigen, was möglich wird, wenn langfristige Förderung nicht nur Projektideen, sondern künstlerische Handschriften und Arbeitsbiografien ermöglicht – und wenn Kontinuität Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene befördert.

Die Antragstellenden verhandeln zentrale Themen unserer Zeit: Krieg und gesellschaftliche Umbrüche, Identitätsfragen, digitale Transformation, Barriereabbau, Diversität, Publikumsansprache und Teilhabe. Mit großer Analysefähigkeit und künstlerischer Klarheit entwerfen sie Theater als offenen, diskursiven Raum – relevant, wirkmächtig und gesellschaftlich tief verankert.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Szene mit großer Sparsamkeit agiert: Personalkosten bewegen sich zumeist am unteren Honorarraum, Sachmittel werden gezielt und zurückhaltend eingesetzt. Die hohe künstlerische Qualität der Anträge steht in direktem Kontrast zu den prekären Bedingungen, unter denen sie entstehen.

Die schwierige Situation der Jury, nur acht Gruppen (2 für die Exzellenzförderung, 6 für die Spitzenförderung) auswählen zu können, bedeutet zwangsläufig, dass viele gleichermaßen förderwürdige Anträge unberücksichtigt bleiben müssen. Die Jurysitzung hat deutlich gemacht, dass mindestens 3 Exzellenzförderungen und mindestens 8 Spitzenförderungen der Qualität der Szene gerecht werden würden.

In der Konsequenz gefährdet dieser Rückschritt nicht nur einzelne Existenzen, sondern ein ganzes System freier darstellender Kunstproduktion in NRW – ein System, das Innovation, Vielfalt und Teilhabe sichert und bis hinein in Stadt- und Staatstheater sowie Opernhäuser Impulse setzt. In den letzten Jahren ist hier ein professioneller Arbeitsmarkt entstanden, der auf Augenhöhe agiert, Beschäftigung schafft und neue Wege erprobt – insbesondere im Hinblick auf Digitalität, KI, neue Präsentationsformate und gesellschaftliche Vermittlung.

Die gegenwärtigen Kürzungen sind in ihrer Dimension existenzgefährdend. Hier droht ein struktureller Abbau mit gravierenden Folgen für die kulturelle Teilhabe im Land.

Die letzte nennenswerte Erhöhung der Mittel erfolgte 2018. Seither haben Inflation, steigende Mindesthonorare und neue Anforderungen die reale Förderkraft erheblich geschmälert. Ein bloßer Erhalt ist heute keine Maximal-, sondern eine realistische Minimalforderung, um das Überleben der Szene zu sichern.

Denn die Freie Szene in NRW ist nicht nur künstlerisch herausragend – sie ist ein Zukunftslabor, ein Motor demokratischer Diskurse und ein Ort kultureller Teilhabe für Menschen, die sonst kaum Zugang zu Kunst und Kultur finden.

NRW hat in der Vergangenheit gezeigt, wie erfolgreiche Kulturpolitik aussieht: Die Planungssicherheit, die durch die Spitzen- und Exzellenzförderung ermöglicht wurde, trägt heute Früchte. Die hohe Qualität der Anträge ist der beste Beweis dafür.

Die Fachjury ruft daher nachdrücklich dazu auf:

- Die Spitzen- und Exzellenzförderung mindestens auf dem bisherigen Niveau fortzusetzen,
 - Kürzungen in der Konzeptionsförderung auszuschließen – insbesondere, da viele der nun nicht berücksichtigten Antragstellenden sonst vollständig aus dem Fördersystem herausfallen würden.
- Es bedarf einer langfristigen Lösung zur Sicherstellung von Planungssicherheit für Akteur:innen, die über Jahrzehnte hinweg ihre Professionalität unter Beweis gestellt haben.

Die Fachjury appelliert eindringlich an die politischen Verantwortungsträger:innen des Landes:

Verabschieden Sie sich nicht von einem der erfolgreichsten und innovativsten Kulturfördersysteme der Bundesrepublik. Erhalten Sie die Vielfalt, Qualität und gesellschaftliche Relevanz der freien darstellenden Künste in NRW. Sichern Sie, was über Jahre aufgebaut wurde – und investieren Sie in eine Zukunft, in der Kunst und Kultur für alle zugänglich und wirksam bleiben.

Sarah Heppekausen, Katrin Hylla, Anne Schneider, Sivan Ben Yishai
(Künstlerische Fachjury)